

Bellende Hunde jagen gut

Vierbeiner Heute haben Hundeliebhaber einen Tag zum Feiern, denn heute ist Welt-hundetag. Es ist ein Ehrentag für den „besten Freund des Menschen“. *Von Katharina Daiss*

Tag des Hundes hin oder her – ein Arbeitstier wie der Jagdhund will selbst an diesem besonderen Tag nicht frei haben. Eifrig unterstützt er den Jäger bei seinen Aufgaben in Wald und Feld. „Wofür die Hunde eingesetzt werden, entscheidet sich nach der Beschaffenheit des Reviers, in dem der Hund arbeitet“, erklärt Alfred Stark.

Der Weilheimer ist der Hundeobmann der Jägervereinigung Kirchheim und leitet seit 20 Jahren den Hundekurs für die Jäger der Region. Durch seine Leidenschaft kam Alfred Stark, der seit 1995 jagt, auf den Hund und ist seitdem der Rasse „Deutscher Wachtel“ treu geblieben. Diese Stöberhunde sind perfekt für den Einsatz in den regionalen Revieren geeignet: „Hierzulande sind

„Unsere Hunde sollen das Wild ja finden und nicht fangen.“

Alfred Stark
Hundeobmann der Jägervereinigung Kirchheim zu der Aufgabe von Jagdhunden

vor allem Hunde als Stöberer auf Drückjagden gefragt. Das erfüllen in erster Linie der Deutsche Wachtel oder der Kleine Münsterländer. Aber auch kleine Hunde wie Terrier oder der Dackel eignen sich hervorragend“, erklärt der erfahrene Jäger.

Bei der Drückjagd durchstreifen Treiber das Revier so, dass das Wild ohne Hast und Panik seinen Einstand verlässt. Die Vierbeiner unterstützen die Treiber und suchen selbstständig in unübersichtlichem Gelände nach Wild. Sie stöbern es auf und bringen es in Bewegung. Die wichtigste Eigenschaft ist dabei der Spurlaut: Die Hunde verfolgen die Fährte eines Wildes laut bellend. „Reh und Schwein bekommen den Lärm mit und können so den Hund auf Abstand halten. Unsere Hunde sollen das Wild ja finden und nicht fangen“, klärt der Hundeobmann auf. Diese Eigenschaft ist den Stöberhunden angeboren. Die tierischen Jagdbegleiter arbeiten dabei selbstständig und nicht immer im Sichtfeld der Jäger, mitunter sind sie mehrere Kilometer von ihrem Führer

entfernt. Solche „Fernaufklärer“ finden nach der Jagd oft auf ihrer eigenen Fährte den Weg zurück zu ihren Menschen. Dabei laufen die kleinen Vierbeiner spielend leicht durch dichte Büsche und riechen schon aus weiter Entfernung, wo sich das Wild versteckt.

Durch die wachsende Zahl an Wildschweinen und der Angst vor der Afrikanischen Schweinepest nimmt auch die Anzahl der Drückjagden zu. Gute Stöberhunde erfreuen sich bei den Jägern darum großer Beliebtheit. Alfred Stark führt derzeit zwei Hunde: die zehnjährige Hima begleitet ihn schon seit vielen Jahren auf die Jagd. Zuri, gerade mal ein halbes Jahr alt, befindet sich noch in der Ausbildung. Wenn sie zwei Jahre alt ist, darf sie endlich mit zur Jagd. Davor muss die junge Hündin aber ihre Brauchbarkeitsprüfung bestehen: Sie wird beweisen, dass sie schussfest ist, künstlich gezogenen Wildspuren folgen und zeigen, dass sie im Feld und im Wasser Wild aufstöbern kann. Die jagdlichen Prüfungen sind eine künstliche Nachahmung der tatsächlichen Aufgaben der leistungsstarken Vierbeiner.

Nach bestandener Prüfung können die Hunde dann ihrer Leidenschaft nachgehen. Doch ihre Führer begleitet im Einsatz die ständige Sorge um die geliebten Begleiter. „Die Angst ist immer da, sobald der Hund von der Leine ist“, erzählt Alfred Stark ernst. Dann kreisen seine Gedanken um die nächste Straße und die wehrhaften Wildschweine. Vor vier Jahren wurde seine Hima schwer verwundet: Ein Keiler schlitzte ihren Bauch auf. Selbst die Schutzweste aus Kevlar hielt den Hauern des Keilers nicht stand. Alfred Stark konnte noch rechtzeitig dazwischen gehen und das 100 Kilo schwere Wildschwein erlegen. Die tapfere Hündin wurde genäht und war nach wenigen Monaten wieder die Alte.

Zu Hause ist ihr die wilde Leidenschaft kaum anzumerken. In der Wohnung ist sie genauso lieb wie andere Haushunde. „Sie ist auch sehr kinderlieb, gerade zu meinem zweijährigen Enkelsohn. Die beiden spielen sehr gern zusammen“, berichtet Alfred Stark. Abseits der Jagd genießen die Hunde das ruhige Familienleben. Doch kaum schlüpft der Jäger in die grünen Klamotten, gibt es kein Halten mehr. „Besonders meine Hima dreht dann total durch vor Freude“, lacht der Jäger.



Ein Jagdterrier in vollem Ornat: Für die pfiffigen und furchtlosen Stöberhunde kann es bei der Arbeit durchaus auch mal gefährlich werden, denn aufgescheuchte Wildschweine sind ziemlich wehrhaft und angriffslustig. Deshalb tragen sie Schutzwesten (Bild oben). Zu Hause im Kreis der Familie zeigen Jagdhunde ihre „weiche“ Seite. Wenn Alfred Stark und seine Tochter Elena mit den Wachtelhündinnen Zuri und Hima das Familienleben genießen, dann werden die beiden Vierbeiner zu wahren „Schmusebären“ (Bild unten).
Fotos: Katharina Daiss

Kirche

Energie für Tage ohne Saft und Kraft

Kirchheim. Die evangelische Kirchengemeinde Nabern feiert am Sonntag, 13. Oktober, um 18 Uhr einen Abendgottesdienst in der Johanneskirche. Passend zum weichen Sommer und der eher melancholischen und düsteren Stimmung des Oktobers spricht Referent Edgar Luz, akademischer Leiter der Interkulturellen Theologischen Akademie an der Internationalen Hochschule Bad Liebenzell, zum Thema „Energie für Tage ohne Saft und Kraft – göttliche Quellen für einen motivierten und vitalen Alltag“.

GEBURTSTAG FEIERN

am 11. Oktober

Bissingen: Luise Merkle, 70 Jahre

Lenningen: Wilhelm Herberth, 90 Jahre

Owen: Hedwig Palek, im Grund 18, 80 Jahre

Weilheim: Günter Döhlemann, Tobelwasenweg 27, 80 Jahre

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Fischer Mode, Kirchheim; Media Markt

IMPRESSUM

DER TECKBOTE

Kirchheimer Zeitung

Anteiliges Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.

Lokaledaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Andreas Volz, Thomas Zapf, Peter Eidelmüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport).

Anzeigenleitung: Bernd Köhle

Vertriebsleitung: Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur), Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.

Verlag: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 15B, 73230 Kirchheim unter Teck, Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0.

Druck: Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 56 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 37,40 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 43,15 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren.

Samstags-Abo mtl. 7,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,60 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,70 Euro und am Samstag 1,85 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abos-abos-teckbote.html. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinungstag nicht geliefert werden kann, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgebührens.

Datenschutz: Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datschutz@teckbote.de

Internet <http://www.teckbote.de>

E-Mail info@teckbote.de

Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0

Redaktion 0 70 21 / 97 50 - 22

Fax 0 70 21 / 97 50 - 44

redaktion@teckbote.de

lokalsport@teckbote.de

leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung 0 70 21 / 97 50 - 19

Fax 0 70 21 / 97 50 - 33

anzeigen@teckbote.de

Leserservice 0 70 21 / 97 50 - 37 / - 38

Fax 0 70 21 / 97 50 - 495

leserservice@teckbote.de

Roman Nicola Förg: Wütende Wölfe (Folge 82)

„Seid ihr denn bei euren Ermittlungen weitergekommen?“, wollte Tobi wissen. „Oder darfst du nichts sagen?“

„Wir versuchen, diese Frau aufzutreiben, die auf der Alm war und die du, Annika, auch gesehen hast. Wir versprechen uns von ihr wertvolle Hinweise.“

„Ist sie denn verschwunden?“, fragte Annika.

„Sie ist auf einem Europatrip und sieht womöglich keine Notwendigkeit, sich irgendwo zu melden.“

„Du hattest doch nach Dr. Ulf Promberger gefragt, Irmi“, fiel Tobi ein. „Tom kennt ihn besser.“

„Ach?“ Tom, auch so ein schmaler Bartträger mit klugen Augen, sagte: „Na ja, besser würde ich nicht sagen. Unsere Familie ist relativ weitverzweigt. Einmal im Jahr gibt es ein ziemlich

chaotisches Familientreffen, zu dem fast alle kommen. Eine entfernte Tante von mir, oder besser gesagt eine Großcousine meiner Mutter oder so, war eine Weile mit ihm liiert. Aber nicht besonders lange, die haben auch gar nicht gut zusammengepasst. Tante Hanni ist eher ein ätherisches Wesen, Musikerin, immer ziemlich verpeilt. Ulf Promberger dagegen ist so ein markiger Typ, der immer das Gespräch an sich reißt. Ich bin kein Fan von ihm und er von mir auch nicht, weil er meine Ansichten über den Umbau der Wälder nicht leiden kann.“

„Dr. Ulf Promberger war mit deiner Tante zusammen?“

„Ja. Er hat sie wohl bei irgend einem Konzert von ihr kennenge-



lernt. Tante Hanni ist noch immer eine gut aussehende Frau, aber sie hatte immer ein schlechtes Händchen, was Männer betrifft. Sie sucht sich immer so übergriffige Machos aus“, erzählte Tom. „Dabei hätte sie in der Philharmonie genug Kollegen, die genauso verpeilt sind wie sie.“ Er lachte.

In Irmis Brust klingelten die Alarmglocken. „Ist diese Hanni Geigerin in München an der Philharmonie? Mitte fünfzig?“

„Ja, wieso, kennst du sie?“

„Wie heißt deine Tante Hanni denn mit vollem Namen?“

„Johanna Holzer, warum?“

„Dann ist das die Frau, die bei uns auf der Alm niedergetrampelt worden ist!“, rief Luise dazwischen.

„Wie?“ Tom sprang auf. „Es gab doch diesen Zwischenfall vor ...“ Irmi überlegte kurz. „Vor fast zwei Wochen.“ Es war ungeheuerlich, wie die Zeit verging.

„Ich hatte dir doch davon erzählt“, sagte Tobi. „Aber natürlich hatte ich keine Ahnung, dass du mit ihr verwandt bist. Shit!“

„Sie liegt im UKM. Immer noch im künstlichen Koma“, fügte Irmi hinzu.

Tom schüttelte den Kopf. „Ich werde gleich mal bei Joseph anrufen, das ist Hannis Bruder. Der wird mehr wissen. Ich komm gleich wieder.“ Er ging eilig ins Haus, um vom Satellitentelefon aus anzurufen.

Man hörte Raffi auf einem Knochen kauen und ein weiteres fernes Gewitter grollen. Die anderen blickten ihm hinterher.

„Aber was ja dann komisch ist ...“, sagte Tobi sinnierend,

„... dass Johanna Holzer auf der Bäckental schwer verletzt wird und ihr Ex fast zur gleichen Zeit auf der Kenzen ist“, ergänzte Irmi und wandte sich an Annika: „Du meinstest doch, er sei länger in den Region?“

„Ich glaube, ja. Er hat etwas erwähnt, dass Oberammergau wohl den Abschuss von Gämsen sehr kontrovers diskutieren würde. Und beim Tiere-Abknallen ist der ganz vorneweg.“

„Du kennst seine Vita?“

„Nicht im Detail, aber ich weiß von seinem Großwildjäger-Reisebüro. Auch so einer, der nur seine Macht missbraucht!“, Annikas Eisaugen funkelten schwarz. Sie wirkte aufgewühlter als sonst. Eine Weile schwieg sie, dann sagte sie: „Es laufen in jedem Fall vie-

le seltsame Leute auf eurer Alm herum. Irgendjemand hasst dieses Projekt und die Alm. Diesen verfluchten Ort.“

Irmi sah Annika genauer an als sonst. Sie konnte ihre Eisköniginnenfassade eben auch nicht ewig aufrechterhalten.

„Natürlich gibt es keine Flüche“, schickte sie hinterher und sah Tobi an, der auch etwas überrascht wirkte. „Aber manchmal will man verzweifeln an den Leuten. Sogar ich, die ich mir immer sage, dass man sich nur mit guten Argumenten gegen die Uneinsichtigen stemmen kann.“

Tobi war aufgestanden. „Wir würden heute noch absteigen ins Tal, wir haben morgen früh einen Termin in München. Passt das?“

Fortsetzung folgt

© Piper Verlag